

NORDERNEY
meine Insel

PRESSESPIEGEL

Sa., 07.02.2026

Norderneyer Badezeitung



Amtliche Zeitung der Stadt und des Nordseeheilbades Norderney

www.norderneyer-badezeitung.de

Samstag, 7./Sonntag, 8. Februar 2026 | 159. Jg. | Nr. 32 | 2,90 €

Ein Angebot von noz



Foto: Ute Baum

Digital So läuft der Neustart der Zeitung

Norden - Seite 3

Neuer Name Reichshof bekommt frisches Konzept

Norden - Seite 4



Foto: EPA

Kontrollen Verbot für heimliche Fotos in der Sauna

Ostfriesland - Seite 6

Flaute Sorge um Entwicklung der Windkraft

Dornum - Seite 8

Wetter



HOCHWASSER NORDERNEY

07. Feb.: 02.37 Uhr 15.08 Uhr
08. Feb.: 03.10 Uhr 05.38 Uhr

Über uns

Norderneyer Badezeitung
Stellmacherstraße 14
26506 Norden

Die Norderneyer Badezeitung
erscheint werktäglich.

Die Norderneyer Badezeitung
erreichen Sie unter:

Telefon 04931/9959-0
Telefax 04931/9959-307
Redaktion 04931/9959-230
Abo-Service 04931/9959-555
Anzeigen-Service 04931/9959-150



Ärger um Wasserstoff-Pipeline

Pläne für Norderney: Die Politik fühlt sich übergangen

Sven Bohde

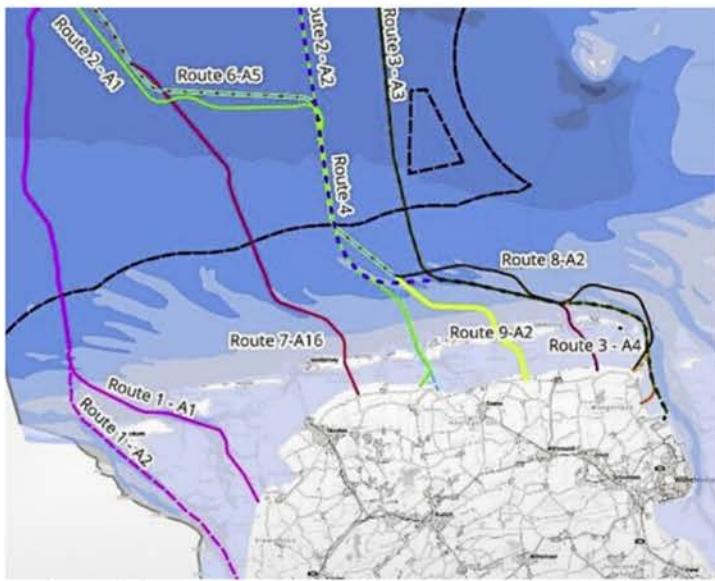
NORDERNEY Schlechte Stimmung im Norderneyer Rathaus. Zu Beginn der Woche sickerte die Information durch, dass die Firma AquaDuctus eine Wasserstoff-Pipeline von der niedersächsischen Nordseeküste durch das Wattmeer verlegen will. Eine mögliche Trassenführung quert dabei die Insel Norderney. So richtig ärgerten sich Bürgermeister Frank Ulrichs und sein allgemeiner Vertreter Holger Reising allerdings über die Tatsache, dass das Dezernat 2 des Amtes für Regionale Landesentwicklung Weser-Ems die Inselvertreter nicht zu einer dreitägigen Videokonferenz am Donnerstag einlud, die als Informationsveranstaltung gedacht war.

Da der Link zur Veranstaltung bekannt war, wählten sich die Norderneyer trotzdem ein und machten ihren Unmut deutlich – nicht nur über den Fauxpas der fehlerhaften Informationspolitik, sondern natürlich besonders über das geplante Vorhaben. Man hätte auf Norderney nun fast 20 Jahre Erfahrung mit den Kabelverlegungen für den Offshore-Strom und wisse, welche spürbaren ökologischen, infrastrukturellen und gesellschaftlichen Auswirkungen dies habe.

13 mögliche Routenführungen der Wasserstoffleitungen mit unterschiedlichen Anlandepunkten wurden entwickelt, bewertet und verglichen. Die betrachteten Anlandepunkte decken dabei den gesamten Verlauf der niedersächsischen Festlandküste zwischen Emden und Wilhelmshaven ab. Im Ergebnis der Untersuchung der Routenoptionen plant die AquaDuctus Pipeline eine Leitungsführung mit Vorrang über Norderney zu realisieren.

Verzicht auf Verträglichkeitsprüfung

Die Online-Informationsveranstaltung war übrigens überschrieben mit dem Titel: „Fachgutachterliche Stellungnahme – Verzicht auf Raumverträglichkeitsprüfung“. Das bedeutet, dass die Firma AquaDuctus, oder genauer die 100-Prozent-Tochter Gascade, auf eine solche Prüfung verzichten möchte. Das würde nicht nur bedeuten, dass das Projekt schneller vorankommen würde, weil es weniger for-



Von den 13 möglichen Routen der Pipeline wird die über Norderney von der Firma Gascade bevorzugt.

Foto: Gascade

male Beteiligungsschritte gibt – es würde auch dafür sorgen, dass die Kommune und die Bürger in diesem frühen Stadium weniger Einflussmöglichkeiten hätten. Die fachgutachterliche Stellungnahme müsste allerdings zeigen, dass keine erheblichen Konflikte zu erwarten sind.

Noch am gleichen Tag reagierte die SPD-Fraktion im Rat der Stadt Norderney mit einer öffentlichen Stellungnahme, adressiert auch an den Ministerpräsidenten Olaf Lies. Hierin erkennt die Fraktion die grundsätzliche Bedeutung des Wasserstoffprojekts für die Energiewende, die Versorgungssicherheit und die industrielle Transformation ausdrücklich an, denn Wasserstoffinfrastruktur sei ein zentraler Baustein einer sozial-ökologischen Modernisierung des Landes, die die SPD mittrügt.

Die Erwartungen enttäuscht

„Gerade deshalb erwarten wir jedoch ein transparentes, respektvolles und partnerschaftliches Vorgehen gegenüber den unmittelbar betroffenen Kommunen. Diese Erwartung sehen wir im bisherigen Verfahren in zentralen Punkten enttäuscht. Weder Vertreterinnen und Vertreter der Insel noch der Bürgermeister der Stadt Norderney wurden frühzeitig oder strukturiert in Gespräche mit den Vorhabenträgern eingebunden.“

Die erste Besprechung fand am 5. Februar statt – die Einladung dazu erreichte uns erst am Vorabend. Zu diesem Zeitpunkt waren bereits umfassende Planungen vorangetrieben, ohne dass zentrale Akteure der Insel gehört wurden“, heißt es in dem Anschreiben.

Vor diesem Hintergrund halte die SPD-Fraktion zudem die Durchführung einer formellen Raumverträglichkeitsprüfung für zwingend erforderlich. Eine solche Prüfung würde nicht nur der rechtlichen Absicherung des Vorhabens dienen, sondern auch Transparenz schaffen und sicherstellen, dass die vielfältigen raumordnerischen, ökologischen und kommunalen Belange der Insel Norderney nachvollziehbar und ergebnisoffen abgewogen werden. Ein Verzicht auf dieses Instrument verstärkt derzeit den Eindruck, dass Konflikte und Verantwortung eher umgangen als sauber geklärt würden.



Die SPD-Fraktion des Rates Norderney mit dem Vorsitzenden Rolf Harms wandte sich wegen der geplanten Pipelineverlegung an den Ministerpräsidenten Olaf Lies. Foto: SPD

den Eindruck, dass Norderney als Standort genutzt werden soll, ohne die Insel und ihre Menschen ernsthaft einzubeziehen oder sich um die langfristigen Folgen zu kümmern. Dieser Eindruck wird zusätzlich dadurch belastet, dass uns im Zuge früherer Vorhaben – insbesondere durch TenneT und Amprion im Zusammenhang mit Kabelverlegungen – zugesichert wurde, dass weitere Großinfrastrukturprojekte dieser Art auf der Insel nicht mehr stattfinden sollen, da die Belastungsgrenzen erreicht und die verfügbaren Ressourcen ausgeschöpft seien“, formuliert die SPD-Ratsfraktion.

Belastungsgrenze der Insel sei erreicht

Hinzu käme, dass die Insel Norderney auch bei den bisherigen großen Infrastrukturprojekten in der Vergangenheit kaum oder gar nicht profitiert hat. Trotz erheblicher Belastungen durch Kabelverlegungen, Baustellenverkehr und Eingriffe in Natur und Nutzung seien nachhaltige Vorteile für die Insel ausgeblieben. Diese Erfahrung prägt die aktuelle Skepsis vor Ort und verstärkt die Erwartung, dass künftige Vorhaben nicht erneut zu Lasten der Insel umgesetzt werden dürfen, ohne einen fairen Ausgleich und erkennbare Mehrwerte für die betroffene Kommune.

Das will die SPD-Fraktion

Mit direkter Ansprache an den Ministerpräsidenten wird erklärt, dass die SPD-Fraktion es für politisch und demokratisch problematisch hält, problematisch, wenn zentrale Entscheidungen über die Zukunft einer Insel getroffen werden, ohne dass diese frühzeitig, ernsthaft und verbindlich beteiligt wird.

Die Erwartungen seien daher folgende:

- eine frühzeitige und strukturierte Einbindung der Stadt Norderney
- klare Entschädigungs- und Ausgleichsregelungen für Betroffene
- verbindliche Zusagen zur Beseitigung infrastruktureller Folgeschäden
- und ein Verfahren, das dem Anspruch der Energiewende gerecht wird, nicht nur technisch, sondern auch politisch und sozial verantwortungsvoll zu sein.

Ärger um Wasserstoff-Pipeline

Pläne für Norderney: Die Politik fühlt sich übergangen

Sven Bohde

NORDERNEY Schlechte Stimmung im Norderneyer Rathaus. Zu Beginn der Woche sickerte die Information durch, dass die Firma AquaDuctus eine Wasserstoff-Pipeline von der niedersächsischen Nordseeküste durch das Wattenmeer verlegen will. Eine mögliche Trassenführung quert dabei die Insel Norderney. So richtig ärgerten sich Bürgermeister Frank Ulrichs und sein allgemeiner Vertreter Holger Reising allerdings über die Tatsache, dass das Dezernat 2 des Amtes für Regionale Landesentwicklung Weser-Ems die Inselvertreter nicht zu einer dreistündigen Videokonferenz am Donnerstag einlud, die als Informationsveranstaltung gedacht war.

Da der Link zur Veranstaltung bekannt war, wählten sich die Norderneyer trotzdem ein und machten ihren Unmut deutlich – nicht nur über den Fauxpas der fehlerhaften Informationspolitik, sondern natürlich besonders über das geplante Vorhaben. Man hätte auf Norderney nun fast 20 Jahre Erfahrung mit den Kabelverlegungen für den Offshore-Strom und wisse, welche spürbaren ökologischen, infrastrukturellen und gesellschaftlichen Auswirkungen dies habe.

13 mögliche Routenführungen der Wasserstoffleitungen mit unterschiedlichen Anlandungspunkten wurden entwickelt, bewertet und verglichen. Die betrachteten Anlandepunkte decken dabei den gesamten Verlauf der niedersächsischen Festlandküste zwischen Emden und Wilhelmshaven ab. Im Ergebnis der Untersuchung der Routenoptionen plant die AquaDuctus Pipeline eine Leitungsführung mit Vorzug über Norderney zu realisieren.

Die Online-Informationsveranstaltung war übrigens überschrieben mit dem Titel: „Fachgutachterliche

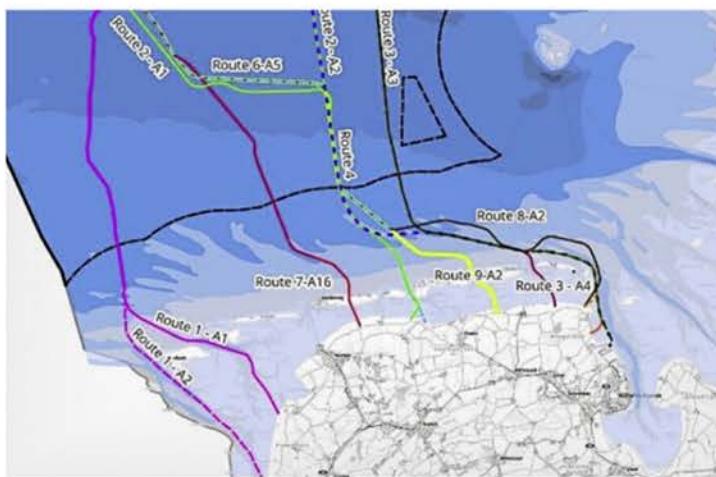
Stellungnahme – Verzicht auf Raumverträglichkeitsprüfung“. Das bedeutet, dass die Firma AquaDuctus, oder genauer die 100-Prozent-Tochter Cascade, auf eine solche Prüfung verzichten möchte. Das würde nicht nur bedeuten, dass das Projekt schneller vorankommen würde, weil es weniger formale Beteiligungsschritte gibt – es würde auch dafür sorgen, dass die Kommune und die Bürger in diesem frühen Stadium weniger Einflussmöglichkeiten hätten. Die fachgutachterliche Stellungnahme müsste allerdings zeigen, dass keine erheblichen Konflikte zu erwarten sind.

Noch am gleichen Tag reagierte die SPD-Fraktion im Rat der Stadt Norderney mit einer öffentlichen Stellungnahme, adressiert auch an den Ministerpräsidenten Olaf Lies. Hierin erkennt die Fraktion die grundsätzliche Bedeutung des Wasserstoffprojekts für die Energiewende, die Versorgungssicherheit und die industrielle Transformation ausdrücklich an, denn Wasserstoffinfrastruktur sei ein zentraler Baustein einer sozial-ökologischen Modernisierung des Landes, die die SPD mittrüge.

Die Erwartungen enttäuscht

„Gerade deshalb erwarten wir jedoch ein transparentes, respektvolles und partnerschaftliches Vorgehen gegenüber den unmittelbar betroffenen Kommunen. Diese Erwartung sehen wir im bisherigen Verfahren in zentralen Punkten enttäuscht. Weder Vertreterinnen und Vertreter der Insel noch der Bürgermeister der Stadt Norderney wurden frühzeitig oder strukturiert in Gespräche mit den Vorhabenträgern eingebunden.

Die erste Besprechung fand am 5. Februar statt – die Einladung dazu erreichte uns



Von den 13 möglichen Routen der Pipeline wird die über Norderney von der Firma Gascade bevorzugt.

Foto: Gascade



Die SPD-Fraktion des Rates Norderney mit dem Vorsitzenden Rolf Harms wandte sich wegen der geplanten Pipelineverlegung an den Ministerpräsidenten Olaf Lies. Foto: SPD

erst am Vorabend. Zu diesem Zeitpunkt waren bereits umfassende Planungen vorangetrieben, ohne dass zentrale Akteure der Insel gehört wurden“, heißt es in dem Anschreiben.

Vor diesem Hintergrund halte die SPD-Fraktion zudem die Durchführung einer formellen Raumverträglichkeitsprüfung für zwingend erforderlich. Eine solche Prüfung würde nicht nur der rechtlichen Absicherung des Vorhabens dienen, sondern auch Transparenz schaffen und sicherstellen, dass die vielfältigen raumordnerischen, ökologischen und kommunalen Belange der Insel Norderney nachvollziehbar und ergebnisoffen abgewogen werden. Ein Verzicht auf dieses Instrument verstärkt derzeit den Eindruck, dass Konflikte und Verantwortung eher umgangen als sauber geklärt würden.

Besonders irritierend sei, dass bislang weder Gespräche mit den betroffenen Landpächtern noch mit den Eigentümern der in Anspruch genommenen Flächen geführt wurden. Konkret beträfe dies Flächen, die

nicht mehr stattfinden sollen, da die Belastungsgrenzen erreicht und die verfügbaren Ressourcen ausgeschöpft seien“, formuliert die SPD-Ratsfraktion.

Belastungsgrenze der Insel sei erreicht

Hinzu käme, dass die Insel Norderney auch bei den bisherigen großen Infrastrukturprojekten in der Vergangenheit kaum oder gar nicht profitiert hat. Trotz erheblicher Belastungen durch Kabelverlegungen, Baustellenverkehr und Eingriffe in Natur und Nutzung seien nachhaltige Vorteile für die Insel ausgeblieben. Diese Erfahrung prägt die aktuelle Skepsis vor Ort und verstärkt die Erwartung, dass künftige Vorhaben nicht erneut zu Lasten der Insel umgesetzt werden dürfen, ohne einen fairen Ausgleich und erkennbare Mehrwerte für die betroffene Kommune.

Die Erwartungen der SPD-Fraktion

Mit direkter Ansprache an den Ministerpräsidenten wird erklärt, dass die SPD-Fraktion es für politisch und demokratisch problematisch hält, problematisch, wenn zentrale Entscheidungen über die Zukunft einer Insel getroffen werden, ohne dass diese frühzeitig, ernsthaft und verbindlich beteiligt wird.

Die Erwartungen seien daher folgende:

- eine frühzeitige und strukturierte Einbindung der Stadt Norderney
- klare Entschädigungs- und Ausgleichsregelungen für Betroffene
- verbindliche Zusagen zur Beseitigung infrastruktureller Folgeschäden
- und ein Verfahren, das dem Anspruch der Energiewende gerecht wird, nicht nur technisch, sondern auch politisch und sozial verantwortungsvoll zu sein.

ValentinstagsAKTION

21
FÜR

Kaufen Sie 1 Matratze
und erhalten Sie die
2. gratis dazu!

Bis zum
14.02.2026
bis zu
598 €
sparen!

möbel Fühling
Wohlfühlen erleben.

Aktion gültig bis 14.02.2026

Möbelhaus Frühling GmbH | Holtroper Straße 28 | 26832 Ihlow – Ostersander | Tel. 0 49 43 – 24 71 | www.moebelhaus-fruehling.de | Öffnungszeiten: Mo-Fr von 9.00-13.00, 14.00-18.00 Uhr, Sa 9.00-13.00 Uhr

Zwischen Niedrigwasser und Eisgang

LOGISTIK Reederei muss Fahrten teils mehrmals täglich neu planen – Juist besondere Herausforderung

VON STEFAN ERDMANN

JUIST – Die derzeitige Wetter-situ-
tuation stellt besonders die
Reedereien, die den Fähr- und
Frachtverkehr zu den Inseln
durchführen, vor große Herausforderungen. Nachdem ta-
gelang der starke Ostwind mit
den daraus resultierenden niedrigen Wasserständen die
Wattenschiffahrt erschwert war,
kommt nun auch noch der Eisgang in Häfen und Fahr-
rinnen dazu. „Wir planen im
Moment von einem Tag zum anderen“, sagt Ralf Ackermann, Fahrdienstleiter der AG
Reederei Norden-Friesia, im Ge-
spräch mit unserer Redaktion.
Zusammen mit den Kapitänen wird in seinem Nordeicher Büro täglich der nächste Tag geplant – manchmal muss der Fahrplan auch mehrmals am Tag umgestellt werden.

Flachere Fahrinnen er-schweren Schiffsverkehr

Die tidenunabhängige Insel Norderney ist zur Hochwasserzeit problemlos erreichbar. Bei Niedrigwasser stellt sich die Situation jedoch anders dar, denn durch den Ostwind läuft das Wasser dann besonders tief ab. „Hinzu kommt, dass aufgrund des geringeren Schiffsauftakts in den Wintermonaten die Fahrinnen nicht so tief sind wie im Sommer“, so Ackermann. Jedes Schiff wirbelt nämlich zusätzlich Sedimente auf, nach Norderney ist die Fahrinne jetzt 20 Zentimeter flacher als im Sommer. Klingt wenig, kann aber entscheidend sein. So wird anhand der vorausgesagten Tidenkurven genau errechnet,



Die „Frisia XI“ kam am Donnerstag als einziges Schiff nach Juist.

BILD: STEFAN ERDMANN

net, welche Abfahrten ganz ausfallen müssen und welche man gegebenenfalls noch mit dem flachgehenden Ausflugs-
schiff „Frisia X“ oder den Juist-
Schiffen, die ebenfalls einen geringeren Tiefgang haben, fahren kann. Auch werden Fahrten unter Umständen vor-
gezogen, da kann dann die erste Fähre von der Insel schon mal um 5:30 Uhr ablegen.

Frachtlieferung nur bei ausreichend Wasser

Juist ist die zweite Insel, die von der Reederei Norden-Friesia bedient wird und hier ist die Situation ungleich schwie-
riger. Sie ist tideabhängig, heißt, wenn zur Hochwasser-
zeit nicht genug Wasser auf-
läuft, dann geht nichts. Neben Niedrigwasser und Eisgang

gibt es aber noch ein weiteres Problem, welches man so nicht vermutet: „Eine große Herausforderung stellt der Juister Hafen dar“, sagt Ackermann. Bei geringen Wasser-
ständen kommt das Frachtschiff kaum noch an seinen Liegeplatz, weil alles versandet ist. Als kürzlich der Frachter sich mit Gewalt durch den Sand gewühlt hatte, lag er zwar

Seniorin verliert durch Betrug fast 10.000 Euro

NORDEN/LR – Eine 80 Jahre alte Frau ist am Dienstag in Norden Opfer einer Betrugsmasche geworden. Er entstand ein Schaden von fast 10.000 Euro. Das teilt die Polizei jetzt mit.

Die Seniorin erhielt dem-
nach einen Anruf von einem Mann, der sich als Mitarbeiter ihrer Hausbank ausgab.

Der Anrufer behauptete, dass es Probleme mit dem Bank-
konto der Frau geben würde. In dem Glauben, dieses Pro-
blem zu beheben, veranlasste die 80-Jährige eine Ech-
teüberweisung auf ein ge-
nanntes Konto in Höhe von fast 10.000 Euro. Als sie den Betrug erkannte, erstattete die Norderin eine Anzeige

bei der Polizei. Die Ermitt-
lungen wurden aufgenommen.

Immer wieder kommt es zu Betrugsfällen durch fal-
sche Bankmitarbeiter. Die Polizei rät, bei unangekü-
digten Anrufern immer mis-
trauisch zu sein und die Identität des Kontaktes ge-
nau zu prüfen, insbesondere

wenn es um eine Geldüber-
weisung oder sensible Kon-
todata geht. Sobald Zweifel
aufkommen, sollten sich Be-
troffene Rat bei Familienan-
gehörigen holen oder die Polizei informieren. PIN-
oder TAN-Nummern sollten niemals an Dritte weiterge-
geben werden, auch nicht am Telefon oder per E-Mail.

Diese Nummern oder Pass-
wörter werden zudem nicht von echten Bankmitarbeitern abgefragt. Wenn derartige Daten abgefragt werden, ist davon auszugehen, dass es sich um eine Betrugsmasche handelt, so die Polizei. Weiterhin sollten keine Links geöffnet werden, die per SMS verschickt wurden.

KOLUMNE

Stürmische Überfahrt

Wir hatten uns das so schön vorgestellt: Wir wollten die Fähre kurz nach acht nehmen. Um 15 Uhr sollte die Veranstaltung meiner lieben Frau Bettina Göschl im historischen Kurtheater auf Norderney stattfinden. Sie wollte aus ihrer Kinderbuchreihe „die Schiffsgespenster“ vorlesen und Piratenlieder mit den Gästen singen.



Klaus-Peter Wolf,
Bestsellerautor
und Verfasser der berühmten Ostfrieslandkrimis, lebt seit über zwanzig Jahren in Ostfriesland und schreibt jede Woche für unsere Zeitung über das Leben und Schreiben vor Ort.

fielen die ersten Fähren aus. Um elf sollten wir mehr erfahren. Es wurde viel telefoniert. Bettinas Bassist Heinz Edzards blieb optimistisch, selbst als die 14-Uhr-Fähre nicht fahren konnte. Wir verschoben die erste Veranstaltung um eine Stunde.

Für so etwas haben selbst Stadtmenschen aus dem Ruhrgebiet im Urlaub Verständnis. Endlich liegt es mal nicht an der maroden Bahn oder einer Baustelle auf der Bundesstraße, sondern an den Naturgewalten. Das jagt vielen einen wohligen Schauer über den Rücken.

Aber dann musste Bettinas Auftritt doch abgesagt werden, denn die erste Fähre ging

erst um 16 Uhr. Es wurde eine sehr besondere Überfahrt. Einige Frauenkegelclubs und Gesangsvereine hatte die Wartezeit genutzt und stiegen schon gut gelautet ein.

Ich bin schon oft nach Norderney gefahren. So voll war es noch nie unter Deck und bei dem Sturm wollte auch niemand draußen den schönen Ausblick genießen.

Die Frauen vom Gesangsverein beschwerten sich, weil es wohl auf Hawaii kein Bier gab. Viele stimmten ein und rasch wurde man sich einig, dass wir nicht von Norddeich nach Norderney fahren. Nein, wir lagen vor Madagaskar und hatten die Pest an Bord.

Der Bierumsatz erfreute die Kellner.

Es wurde eine ausgelassene, ziemlich fröhliche Fahrt, als hätten wir alle gerade nur knapp eine Katastrophe überlebt.

Die Signierstunde konnte stattfinden und der literarisch-musikalische Krimiabend auch. Später stand ich noch eine Weile am Meer und ließ mir die Gedanken freipusten. Manchmal zeigt uns die Natur, dass sie noch da ist und wir uns nach ihr richten müssen nicht umgekehrt. Vielleicht tut uns das gut.

Alle Kolumnen unter:

→ www.nwzonline.de/mein-ostfriesland

Mann versucht Marder zu vertreiben und löst Einsatz aus

IHLLOW/LR – Ein zweckentfremdeter Rauchmelder hat einen Feuerwehreinsatz in Ostersander ausgelöst. Wie Feuerwehrsprecher Pascal Coordes informiert, sind die Einsatzkräfte am 31. Januar gegen 19.20 Uhr in die Gänseblümchenstraße ausgerückt. Aufmerksame Nachbarn hatten das Piepen des Rauchmelders wahrgenommen und den Notruf gewählt. Bei der Überprüfung stellte sich schnell heraus, dass keine Rauch- oder Brandentwicklung vorlag. Es handelte sich um einen Fehlalarm.

Denn der Hausbewohner hatte den Rauchwarnmelder gezielt ausgelöst, um einen Marder aus dem Gebäude zu vertreiben. „Die Feuerwehr weist in diesem Zusammenhang ausdrücklich darauf hin, dass Rauchwarnmelder ausschließlich der frühzeitigen Warnung bei Brand- und Rauchentwicklung dienen. Ein absichtliches Auslösen zu anderen Zwecken ist nicht zulässig und kann im Ernstfall dazu führen, dass echte Gefahrenlagen unterschätzt werden. Zudem werden dadurch Einsatzkräfte unnötig gebunden“, heißt es in einer Mitteilung der Feuerwehr. Der Einsatz konnte nach kurzer Zeit beendet werden, weitere Maßnahmen waren nicht erforderlich.



IMPRESSUM

Nordwest-Zeitung
Gründer Fritz Bock
Herausgeber und Verlag:
Nordwest-Zeitung Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG

Geschäftsführung:
Stephanie Uhlmann, Christian Klatt
Postfach 14 14, 2630 Oldenburg
Wilhelmshavener Straße 260, 2630 Oldenburg
Telefon: Sammel-Nr. 0441/90988 01

Chefredakteur:
Ulrich Schönborn (Chefredakteur/vsfd),
Lasse Deppe (SvC Chefredakteur),
Max Holziger (Digitales/Produktentwicklung),
Dr. Alexander Will (Überregionales)

Newspaper-Manager: Hermann Gröbblinghoff
Sekretär: Stephanie Uhlmann, Julia Albrecht, Anke Brockmeier, Natascha Söder, Sebastian Friedhoff, Dr. Irmele Herold, Norbert Martens, Julian Reusch, Annika Schmidt, Christian Schwart, Liza Steenemann, Christoph Tapke-Jost, Dr. Michael Yatuz, Kathalimanagement
Out-Of-Office-Manager: Christian Hoffmann, Tobias Jäger, Sonja Mann, Thomas Möller, Ulrike Stöcker-Wahl, Ulrich Suttkus, Torsten Wewer, Kultur/TV: Oliver Schulz (lit.), Sport: Hauke Richters (lit.), Niklas Bentler, Lars Blanke, Matthias Freese, Theatrendam Wirtschaft: Holger Blum, Stephan Schröder, Stephan Schröder, Anna Wendt, Thementeam Polizei/Juris: Nicolas Reimer, Arne Jürgens, Thilo Schröder, Josephine Zastrow, Thementeam Soziales: Daniel Kodalle, Katja Lüters, Inga Mennen, Malke Schwimmin, Dagmar Schröder, Stephan Schröder, Stephan Schröder (lit.), Lena Hirschkuh, Birthe Haase, Hagen Wöhlers, Outoffield – Redaktion Norden: Marina Folkerts, Inga Janssen, Alke Sebastian Rahr, Marc Wenzel; Redaktion Aurich: Günther Gerhard Meyer, Redaktion Leer: Maike Hoffmann, Stephan Pries, Themen-Chronik: Sandra Binkenster, Chefredakteur: Christoph Kiefer
Korrespondent: Stefan Ide (Ostfriesland)

Grafik: Julianne Böckermann

Leserbriefe per E-Mail an:
leserforum@nwzmedien.de

Montags mit TV-Bilagie „prisma“

Vermarktung:
Stephanie von Ursch

Verantwortlich für den Anzeigenreißer:

Leitung Printanzeigen: Nancy Klatt
NWZ Kundenservice

Abonnement: Telefon: 0441/9988-3333

E-Mail: leseranzeige@NWZmedien.de

Anzeigen: Telefon: 0441/9988-4444

E-Mail: anzeigen@NWZmedien.de

Druck: WE-Druck GmbH & Co. KG

Wilhelmshavener Straße 270

26125 Oldenburg

Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Bilder wird keine Gewähr übernommen.

Konten: Oldenburger Landesbank, DE32 3501 0050 1441 5103 09; Postbank

Hannover, DE32 3501 0050 1441 5103 09; Anzeigenpreisliste Nr. 51

Generalverkauf

Plattform der Hanseatischen Zeitungspapiere

Hamburg und der Berliner Bremen

Diese Zeitung ist auf Recycling-Papier gedruckt.

Unsere AGB finden Sie im Internet unter www.NWZonline.de/agb